

# Das Rote Wien

## im Waschsalon Karl-Marx-Hof



Foto-Credit: Wienbibliothek im Rathaus, P-65100

Im Juli 2026 feiert das Amalienbad seinen 100. Geburtstag. Der Waschsalon Karl-Marx-Hof nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, in das Bäderwesen im Roten Wien einzutauchen.

### PRESSEFOTO-DOWNLOAD:

<http://dasrotewien-waschsalon.at/presse>

Für weitere Fragen und die Vereinbarung von Interviewterminen stehe ich jederzeit gerne unter Tel. 0699-1-913 14 11 oder E-Mail: [service@gamuekl.org](mailto:service@gamuekl.org) zu Ihrer Verfügung.

Mit der Bitte um Berichterstattung und freundlichen Grüßen  
Gabriele Müller-Klomfar  
Pressebetreuung

präsentiert die neue Sonderausstellung:

**5. 3. 2026 – 5. 9. 2027**

## AUCH FÜR NICHTSCHWIMMER

**100 Jahre Amalienbad und  
das Bäderwesen im Roten Wien**

**Presseführung: 5. 3. 2026 (11.00 Uhr)**

u.A.w.g. unter: E-Mail [service@gamuekl.org](mailto:service@gamuekl.org)  
oder Tel. 0699 1 913 14 11

**5. 3. 2026 (12.00 - 18.00 Uhr)**

### ERÖFFNUNG MIT EINEM TAG DER OFFENEN TÜR

Die KuratorInnen sind anwesend,  
Überblicksführungen um 13.00 und 15.00 Uhr

**Kurator:innen-Führungen (jeweils 18.00 Uhr)**

**26.3. / 9.4. / 7.5. / 22.10. / 12.11.2026**

**18.3. / 15.4. / 17.6.2027**

Eintritt & Führung: € 12,- pro Person

Anmeldung erforderlich unter: [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

Führungen für Gruppen können jederzeit gebucht werden.

Minimum 10 Personen bzw. € 120,-

**Führungen durch das Amalienbad (jeweils 18.00 Uhr)**

durch den Leiter der Wiener Bäder, Ing. Hubert Teubenbacher

**23.3. / 20.4. / 1.6.2026**

Regiekosten: € 5,- pro Person

Anmeldung erforderlich unter: [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

### DAS ROTE WIEN im Waschsalon Karl-Marx-Hof

A-1190 Wien; Waschsalon Nr. 2

Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7

Öffnungszeiten: Do 13–18 Uhr, So 12–16 Uhr

sowie für Gruppen nach Voranmeldung

Tel. +43 (0) 664 885 40 888;

E-Mail: [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

[www.dasrotewien-waschsalon.at](http://www.dasrotewien-waschsalon.at)

Der Waschsalon bleibt von 21.12.2026 bis 3.1.2027 geschlossen.

1

**Neue Sonderausstellung von 5. 3. 2026 – 5. 9. 2027**

## **AUCH FÜR NICHTSCHWIMMER**

### **100 Jahre Amalienbad und das Bäderwesen im Roten Wien**

Im Juli 2026 feiert das Amalienbad seinen 100. Geburtstag. Der Waschsalon Karl-Marx-Hof nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, in das Bäderwesen im Roten Wien einzutauchen.

Wir besuchen all jene städtischen Badeanstalten, die den Wienerinnen und Wienern während der Ersten Republik zur Verfügung stehen – die als „Tröpferlbäder“ bekannt gewordenen Volksbäder, die Strom-, Strand- und Sommerbäder, die Kinderfreibäder sowie die Hallen- und Warmbäder. Ihre jeweilige Entstehungsgeschichte spiegelt die technischen Entwicklungen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts wider.

#### **„Das Luxusbad der Arbeiterschaft“**

Prunkstück der Bäderbautätigkeit im Roten Wien ist das prächtige Amalienbad.

1923 beschließt die Gemeindeverwaltung den Bau einer „modernen Badeanlage in Favoriten“, die die größte in Wien werden soll. Bereits am 8. Juli 1926 kann Bürgermeister Karl Seitz das nach der Favoritner Gemeinderätin Amalie Pölzer benannte Bad eröffnen.

**„Warum baut ihr dieses Bad hier, fragt man. Ja just, in diesem Proletarierbezirk haben wir dieses Bad gebaut [...], weil wir wollen, dass Körperkultur in die breitesten Massen des Volkes dringe.“**

(Bürgermeister Karl Seitz, 8.6.1926)

Das Amalienbad ist jedoch mehr als „nur“ ein Hallenbad. Bereits seine avantgardistische Architektur inmitten eines Arbeiterbezirks ist eine Provokation. **„Österreichischer Konstruktivismus“**, urteilt der Kulturpublizist Max Ermers 1926.

#### **„Das Bad im Proletenviertel“**

Von konservativer Seite hagelt es Kritik – nicht nur in Bezug auf die Standortwahl oder die Baukosten. Vor allem die prachtvolle Ausstattung stößt auf Ablehnung. **„Fast möchte man meinen, daß dieser Prunkbau mit seiner monumentalen Fassade und seiner luxuriösen Einrichtung ins unrechte Milieu geraten sei“**, schreibt das *Neue Wiener Tagblatt*. Und in der christlichsozialen *Reichspost* heißt es: **„Auch Proletarier brauchen Bäder. Also baute man ihnen einen kostspieligen Badepalast, in dem sie sich gar nicht heimisch fühlen.“**

Die überglaste Schwimmhalle des Amalienbades ist auch für Sportveranstaltungen konzipiert. Neu sind die eingebauten Zuschauertribünen entlang des Beckens, deren Bänke in die Kellerräumlichkeiten versenkt werden können. Im Keller des „Riesenbades“ befindet sich außerdem eine moderne Heil- und Kurabteilung – die erste in einer städtischen Badeanstalt.

**„Und was das wichtigste ist: die Preise für die Heilbäder sind weitaus billiger als anderswo, auch der kleine Mann wird sich den Luxus leisten dürfen, im Amalienbad sich seine Gesundheit zurückzuholen.“**

(*Illustrierte Kronen Zeitung*, 27.10.1926)

#### **100 Jahre „obligatorischer Schwimmunterricht“**

Nur wenige Wochen nach der Eröffnung des Amalienbades beschließt der Gemeinderat 1926 auch den **„obligatorischen Schwimmunterricht für die Wiener Schuljugend“**. Jene Kinder, die am Schwimmunterricht teilnehmen, weisen im Anschluss tatsächlich **„eine größere Widerstandskraft gegen bacilläre Infektionen der Atmungsorgane“** und damit **„geringere Schulversäumnisse“** auf.

Das Amalienbad bricht bald alle Rekorde und wird selbst zu einer **„mitteleuropäischen Sehenswürdigkeit“**. Elf Monate nach der Eröffnung kann im Juni 1927 bereits der einmillionste Badegast begrüßt werden. Auch internationale Delegationen besichtigen das Bad, im Sommer 1928 etwa eine chinesische Studienkommission sowie der Wohlfahrtsausschuss der Stadt Leipzig. Ebenfalls angekündigt hat sich der Maharadscha von Palanpur.

### **Das Amalienbad in Zahlen**

Zur Errichtung des Amalienbades werden **430 Waggon Zement, 2.000 Waggon Betonschotter und 910 Waggon Ziegel** herangeschafft. Die keramische Ausstattung misst rund **35.000 m<sup>2</sup>**, wiegt über **1.200 Tonnen** und füllt bei der Anlieferung **120 Waggons**. Die Montage der Keramik erfordert insgesamt **170.000 Arbeitsstunden**.

Eingebaut sind **70** verschiedene **Wannen, 250 Brausen, 60 Fußwannen, 12** größere **Fußbecken**, ferner **65 Klosetts, 40 Pissoirs**, ungefähr **70 Wandbrunnen** und **70 Waschtische**. Den Gästen stehen **60 Ottomanen, 110 Stockerl, 90 elektrische Uhren, 900 Spiegel** und über **600 Badevorleger** zur Verfügung.

Für die Schwimmhalle gibt es **553 Umkleidegelegenheiten, 244 Personen** können die beiden Dampfbäder benutzen, insgesamt finden **1.300 Badegäste** gleichzeitig Platz.

Jeden Tag werden im Amalienbad bis zu **25 Tonnen Kohle** verheizt.

### **Hygiene und Badespaß für alle**

Als ältestes Bad Wiens gilt das **Theresienbad** in Meidling, dessen Schwefelquelle schon den Römern Heilung verschafft hatte. Das älteste Hallenbad der Stadt ist das 1914 als „Kaiser-Franz-Joseph-Bad“ eröffnete **Jögerbad** in Hernals. Das bereits 1806 eröffnete **Dianabad** am Donaukanal ist nach einem Neubau 1917 das nobelste Hallenbad seiner Zeit, samt hauseigener Kuranstalt und angeschlossenem „feinbürgerlichen Familien-Hotel“. Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wird es in den 1960er-Jahren abgetragen.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ist das Baden ein „**Luxusbedürfnis der Reichen**“.

**1887** eröffnet „probeweise“ das erste „**Tröpferbad**“ in der Mondscheingasse im 7. Bezirk. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs entstehen **18 weitere Volksbäder**. Im Roten Wien werden diese nur rudimentär ausgestatteten Einrichtungen modernisiert und ausgebaut. Als Ergänzung zu den Volksbrausebädern errichtet die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung **in vielen der neuen Wohnhausanlagen ein Gemeinschaftsbad** – bis zum Jahr 1932 entstehen **insgesamt 62** solcher Anlagen.

### **Strombäder – Baden im Kanal**

Nachdem Ende des 19. Jahrhunderts zu beiden Seiten des Donaukanals Hauptsammelkanäle errichtet werden und nun keine Fäkalien mehr in das Wasser gelangen, stehen der Schaffung von Strombädern „**keine hygienischen Bedenken mehr entgegen**“.

Bis 1905 entstehen **vier städtische Strombäder** im Donaukanal, benannt nach der Brücke, in deren Nähe sie verankert sind. Im Roten Wien gibt es ein **Strombad bei der Aspern-, der Rotunden- und der Augartenbrücke sowie das Strombad Nußdorf** unterhalb der Nußdorfer Schleuse.

**Das Bad im Kuchelauer Hafn**, das ebenfalls zu den Strombädern zählt, ist an den Wochenenden ein „beliebtes Ausflugsziel zahlreicher badelustiger Wiener“. Großer Popularität erfreut sich auch das **Strombad zwischen Schweden- und Aspernbrücke**, das vor allem unter der Woche von Arbeitern und Angestellten der umliegenden Geschäfte frequentiert wird.

*„Da kommen die Stenotypistinnen und Verkäuferinnen, die Buchhalter und die Handelsarbeiter, Monteure und Lehrlinge, Laufburschen und Hilfsarbeiterinnen. Viele tragen ihre Arbeitskittel, raus aus dem verschwitzten Zeug und hinein ins Kühle.“*

*(Arbeiter-Zeitung, 1933)*

### **Strandbäder und Sommerbäder**

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts übernimmt die Gemeinde das vom Naturheilkundler Florian Berndl gegründete **Gänsehäufel** und baut es zum größten Freibad des Kontinents aus. Es gibt Cafés und Gastwirtschaften, eine Turnanlage, einige Tennisplätze und ein Wasserkarussell. Auch die **Strandbäder an der Alten Donau und in Stadlau** werden im Roten Wien erweitert.

In den westlichen Bezirken Wiens, die „mangels natürlicher Gewässer“ unterversorgt und „nur äußerst spärlich mit Sommerbadeanstalten bedacht“ sind, entstehen gleich mehrere große Sommerbäder – 1923 das **Krapfenwaldbad**, 1926 das **Ottakringer Schwimmbad**, 1927 das **Hohe-Warte-Bad** sowie 1928 das **Kongreßbad**.

Anlässlich der 2. Arbeiter-Olympiade, die 1931 in Wien abgehalten wird, errichtet das Rote Wien noch das **Praterstadion samt Bad**, in dem die meisten Wassersport-Wettbewerbe stattfinden.

### **Kinderfreibäder – für viele „der schönste Ferienaufenthalt“**

Sieht man von einem ersten Vorläufer ab, der 1917 in einem Staubecken des Wienflusses in Hütteldorf eingerichtet wird, sind die Kinderfreibäder eine Errungenschaft des Roten Wien. Finanziert werden sie über die sogenannten „Breitner-Steuern“. Die zur Errichtung erforderlichen Summen holt sich die Stadt „aus der **Nahrungs- oder Genußmittelabgabe des Grand Hotel, des Hotel Bristol und des Hotel Imperial vollauf**“, erklärt Finanzstadtrat Hugo Breitner 1927. Das Rote Wien errichtet insgesamt **23 Kinderfreibäder**, meist inmitten von städtischen Parkanlagen, möglichst neben dem „gewohnten Spiel- und Tummelplatz der Kinder“.

### **Die Bäderhauptstadt Wien heute**

Der Zweite Weltkrieg hinterlässt auch im Bäderwesen eine Spur der Verwüstung. Nach Behebung der Schäden werden die Volksbäder in den ersten Nachkriegsjahren noch dringend benötigt.

**1951** verfügen nur 13,7 Prozent aller Wiener Wohnungen über ein eigenes Badezimmer und noch **1955** zählen die städtischen Brausebäder 4,7 Millionen Besucher. Mit fortschreitendem Wohlstand und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, werden die verbliebenen Volksbäder ab den 1970er-Jahren in Saunabäder umgewandelt. Nach dem Vorbild des 1967 eröffneten Hallenbades Floridsdorf entstehen in den folgenden Jahren weitere Bezirkshallenbäder. **Von den Kinderfreibädern sind noch elf als „Familienbäder“ erhalten.** Heute gibt es **38 städtische Badeanstalten** und etwa **3,5 Millionen Badegäste jährlich.**

## **WEITERES PROGRAMM 2026**

- **Führungen durch den Karl-Marx-Hof**

Jeden Sonntag führt das Waschsalon-Team durch den Karl-Marx-Hof, ein Werk des Otto-Wagner-Schülers Karl Ehn. Der Hof erstreckt sich auf einer Länge von über einem Kilometer entlang der Heiligenstädter Straße. Unser Rundgang beginnt am Ehrenhof, dem „12.-Februar-Platz“, und endet im Waschsalon Nr. 2.

Die Führungen finden im Freien statt, die Dauerausstellung zur Geschichte des Roten Wien sowie die Sonderausstellung können im Anschluss daran individuell besichtigt werden.

4., 11., 18. und 25.1.2026  
1., 8., 15. und 22.2.2026  
1., 8., 15., 22. und 29.3.2026  
5., 12., 19. und 26.4.2026  
3., 10., 17., 24. und 31.5. 2026  
7., 14., 21. und 28.6.2026  
5., 12., 19. und 26.7.2026  
2., 9., 16., 23. und 30.8.2026

**Treffpunkt: 13.00 Uhr vor dem Bahnhof Heiligenstadt, Endstelle U4**

**Anmeldung nicht erforderlich.**

**Eintritt & Führung: € 12,-/Person**

- **Tag der offenen Tür am 1. Mai**

Am 1. Mai lädt der Waschsalon traditionell zum Tag der offenen Tür und zu ausführlichen Stadtspaziergängen durch den feierlich beflaggten Karl-Marx-Hof.

Die Dauerausstellung zur Geschichte des Roten Wien sowie unsere aktuelle Sonderausstellung können im Anschluss an die Führung individuell besichtigt werden.

**1.5.2025, 12.00 bis 17.00 Uhr**

**Stadtspaziergänge um 13.00 und 15.00 Uhr**

**Treffpunkt: Jeweils vor dem Bahnhof Heiligenstadt, Endstelle U4**

**Anmeldung nicht erforderlich.**

## **AUSSENDIENST**

Das Team des Waschsalons führt regelmäßig Stadtpaziergänge durch ausgewählte Gemeindebauten.

Führung je nach Länge € 12,-- bzw. € 15,-- pro Person.

Anmeldung erforderlich unter [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

- **Stadtpaziergang Friedrich-Engels-Platz**

**Sonntag, 1.3.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 20., Straßenbahnhaltestelle Friedrich-Engels-Platz*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 2 oder 31*

*Kosten: € 12,- / Person*

Die Wohnhausanlage am Friedrich-Engels-Platz, ein Werk des Otto-Wagner-Schülers Rudolf Perco, sollte der „größte Wohnbau der Welt“ werden. Zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung im Jahr 1933 zählt die aus mehreren Höfen bestehende Anlage rund 1.400 Wohnungen und verfügt über eine Reihe von Infrastruktureinrichtungen – darunter auch eine Zentralwäscherei und ein großes Kinderfreibad.

Der unbenannt gebliebene Bau beeindruckt durch die Monumentalität seiner Wohntürme, die vorgesetzten Balkongruppen und riesigen Fahnenmasten, aber auch durch eine Fülle an Kunst-am-Bau-Werken. Der von Margarete Schütte-Lihotzky entworfene Kindergarten am Kapaunplatz wird zwar erst 1952 eröffnet, steht aber noch ganz in der Tradition des Roten Wien.

- **Stadtpaziergang George-Washington-Hof**

**Sonntag, 12.4.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 10., Triester Straße, bei der Spinnerin am Kreuz*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 1 bis Windtenstraße oder Bus 15A bis Clemens-Holzmeister-Straße*

*Kosten: € 12,- / Person*

Die ursprünglich „Am Wienerberg – Spinnerin am Kreuz“ genannte Wohnhausanlage wird 1927 bis 1930 nach Plänen von Robert Oerley und Karl Krist errichtet. Mit ihren 1.085 Wohnungen ist sie zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung eine der größten Anlagen Wiens. Jede Wohnung besitzt einen Balkon oder eine Loggia.

Neben zwei Zentralwäschereien verfügt der Hof über einen Kindergarten, einen Jugendhort, eine Mutterberatungsstelle, eine Bücherei sowie über ein Gast- und Kaffeehaus. Anlässlich des zweihundertsten Geburtstages des ersten Präsidenten der amerikanischen Republik wird der Hof 1932 nach George Washington benannt.

- **Spaziergang Zentralfriedhof**

**Sonntag, 3.5.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: Zentralfriedhof, Tor 2*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 11 oder 71*

*Kosten: € 12,- / Person*

Der Weg über den Zentralfriedhof führt zu den Mahnmalen für die Opfer des Justizpalastbrandes 1927 und der „Opfer für ein freies Österreich 1934–1945“. Über die Aufbahrungshalle 3, ein Werk von Karl Ehn, dem Architekten des Karl-Marx-Hofes, gelangen wir zur Grabanlage der Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime sowie zu den Denkmälern zu Ehren der Opfer der NS-Justiz und der NS-Euthanasie.

Ganz in der Nähe des zu Ehren der Gefallenen des 13. März 1848 errichteten Obelisken liegt auch das von Hubert Gessner geschaffene Ehrengrab der Wiener Sozialdemokratie, errichtet 1926 für Victor Adler und Engelbert Pernerstorfer. Später werden hier auch Friedrich Adler, Otto Bauer und Helene Bauer sowie Karl Seitz beigesetzt.

Zum Abschluss besuchen wir noch das Mahnmal für die zivilen Opfer der Februarkämpfe von 1934 und das Denkmal für jene Österreicher, die als Angehörige der internationalen Brigaden in den Jahren 1936–1939 im Spanischen Bürgerkrieg gefallen sind.

- **Stadtspaziergang Ringstraße des Proletariats in Margareten I.**

**Sonntag, 7.6.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 5., Margaretengürtel 100–110, vor dem Reumannhof*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 6, 18 oder Bus 59A bis Arbeitergasse/Gürtel*

*Kosten: € 12,- / Person*

Wir erkunden wieder die „Ringstraße des Proletariats“, den politischen Gegenentwurf zur bürgerlichen Ringstraße – auch heuer in insgesamt drei Teilabschnitten.

Der erste Stadtspaziergang beginnt beim Reumannhof, der am 27. Juni 1926 – es ist die sprichwörtliche „Sonntagsarbeit des Bürgermeisters“ – eröffnet wurde, und führt weiter zum Metzleinstalerhof, dessen gürtelseitig gelegener Trakt, gemeinsam mit der Wohnhausanlage auf der Schmelz, zu den allerersten Gemeindebauten Wiens zählt.

Weiter geht es zum Matteottihof, zum Herwegh- und Julius-Popp-Hof – allesamt Bauten des Architekten-Duos Heinrich Schmid und Hermann Aichinger. Wir beenden unseren Außendienst beim Theodor Körner-Hof, dem ersten Hochhaus des kommunalen Wohnbaus der Nachkriegszeit, 1951–1955 von den Architekten Ladislaus Hruska und Kurt Schlauss errichtet.

- **Stadtspaziergang Ringstraße des Proletariats in Margareten II.**

**Sonntag, 21.6.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 5., vor der Station U4 Margaretengürtel*

*Erreichbarkeit: U4 Margaretengürtel*

*Kosten: € 12,- / Person*

Unser zweiter Stadtspaziergang auf der „Ringstraße des Proletariats“ in Margareten widmet sich den näher am Wiental gelegenen Bauten. Wir beginnen bei dem 1912/13 nach Plänen von Hubert Gessner errichteten Eisenbahnerheim.

Weiter geht es zu dem nach Plänen von Peter Behrens erbauten Franz-Domes-Hof, der im Juni 1930 feierlich eröffnet wird. Vorbei am heutigen Ernst-Hinterberger-Hof, in dem sich in der Ersten Republik ein Lokal des Arbeiter-Radio-Bundes ARABÖ befindet, geht es zu der sehr sachlichen Wohnhausanlage Brandmayergasse 24, errichtet nach Plänen der Architekten Egon Riss und Fritz Judtmann. Der Rundgang endet beim Reumannhof, einem Werk Hubert Gessners.

6

- **Stadtspaziergang Ringstraße des Proletariats in Meidling**

**Sonntag, 5.7.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 12., U4-Ausgang Längenfeldgasse. Erreichbarkeit: U4*

*Dauer: 2 Stunden*

*Kosten: € 15,- / Person*

Der bekanntere Abschnitt der „Ringstraße des Proletariats“ befindet sich zwar entlang des Margaretengürtels, doch auf der Meidlinger Seite gibt es auch eine Reihe höchst sehenswerter Bauten.

Unser Stadtspaziergang führt vom Lorenhof über den Bebelhof, einem Werk von Karl Ehn, dem Architekten des Karl-Marx-Hofes, zum Liebknechthof von Karl Krist. Der Fuchsenfeldhof und der gegenübergelegene Reismannhof, Werke der Otto-Wagner-Schüler Heinrich Schmid und Hermann Aichinger, werden am 27. Juni 1926 eröffnet.

- **Stadtspaziergang Goethehof**

**Sonntag, 2.8.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 22., Schüttaustraße 1–39, Haupteingang*

*Erreichbarkeit: U1 bis Kaisermühlen VIC, 5 min. Gehweg*

*Kosten: € 12,- / Person*

Der Goethehof in der Donaustadt ist zum Zeitpunkt seiner Eröffnung im Jahr 1932 die größte kommunale Wohnhausanlage jenseits der Donau und umfasst 727 Wohnungen.

Insgesamt sieben Architekten sind an der Errichtung von „Wiens schönstem Goethe-Denkmal“ beteiligt. Neben sehenswerten Beispielen von „Kunst am Bau“ gibt es ein großes Kaffeehaus, eine Bücherei, einen Montessori-Kindergarten, einen Jugendhort, Waschküchen sowie eine Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

- **Vom Tivoli zum Theresienbad**

**Sonntag, 6.9.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 12., Tivolibrücke*

*Erreichbarkeit: Buslinien 8A (ab BH Meidling) und 63A (ab Niederhofstraße/U6 oder Meidling Hauptstraße/U4), Haltestelle*

*Stranitzkygasse*

*Dauer: 2 Stunden*

*Kosten: € 15,- / Person*

Wir beginnen unseren Rundgang bei der Siedlung Am Tivoli, die in den Jahren 1927/28 von Wilhelm Peterle im Geiste der „Gartenstadt“ errichtet und 1929/30 erweitert wird. Durch ihre „bürgerliche“ Anmutung und ihre villenartigen Mehrfamilienhäuser nimmt diese malerische Siedlung eine Sonderstellung innerhalb der kommunalen Wohnhausanlagen Wiens ein.

Von hier geht es zu jener in den Jahren 1927 bis 1930 nach Plänen von Camillo Fritz Discher und Karl Dirnhuber errichteten Wohnhausanlage, die – allerdings nur inoffiziell – „Indianerhof“ genannt wird. Die beiden Architekten bilden offenbar „in keiner Phase des Baus eine Arbeitsgemeinschaft“ (Weihsmann, 2002), wodurch ein abwechslungsreiches Nebeneinander von bürgerlich inspirierter, gartenstadtähnlicher Verbauung (Camillo Discher) und sachlich strengeren, „superblockhaften“ Wohntrakten (Karl Dirnhuber) entsteht.

Vorbei am ehemaligen Brause- und Wannenbad in der Aichholzgasse 52, in dem sich heute ein Jugendzentrum mit Theaterräumen befindet, kommen wir zum „Ratschkybad“. Dieses 1924 eröffnete, architektonisch überaus interessante „Volksbad Meidling“ ist seit Jahren außer Betrieb. Über die Ruckergasse geht es nun immer bergabwärts zum Theresienbad, der ältesten Badeanlage der Stadt, deren Schwefelquelle bereits den Römern Heilung brachte.

- **Das rote Floridsdorf**

**Sonntag, 20.9.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 21., Floridsdorfer Markt (Schlingermarkt)*

*Erreichbarkeit: U6 bis Floridsdorf, Straßenbahnlinien 30 und 31*

*Dauer: 2 Stunden (längerer Fußweg!)*

*Kosten: € 15,- / Person*

Der 1926 fertiggestellte Schlingerhof war im Februar 1934 ein Brennpunkt der Kämpfe in Floridsdorf. Von hier geht es zum Franz-Jonas-Platz und weiter zum großen Paul-Speiser-Hof (1929–1932), der aus drei sehr unterschiedlichen Bauteilen besteht.

Der Kluger-Hof am nahen Kinzerplatz wirkt zwar wie ein Gemeindebau, wird aber 1931/32 für das Stift Klosterneuburg errichtet. Ein waschechter Gemeindebau ist hingegen der Bielerhof am gegenüberliegenden Ende des Platzes, der eindeutig zum „romantischen Typus“ des kommunalen Wohnbaus zählt.

7

- **Stadtspaziergang Sandleiten**

**Sonntag, 4.10.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 16., Nietzscheplatz*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 2 bis Liebknechtgasse*

*Dauer: 2 Stunden*

*Kosten: € 15,- / Person*

Mit 1.587 Wohnungen ist Sandleiten das größte Wohnbauprojekt der Gemeinde Wien in der Ersten Republik.

Diese „Stadt in der Stadt“ wird von drei Architektengemeinschaften in der Anmutung einer organisch gewachsenen Stadt errichtet – mit kleinen Plätzen, Brunnen, Stiegen, Terrassen und Pergolen.

Vorbildcharakter hat auch die gediegen eingerichtete Bücherei sowie ein für 600 Personen angelegter Kino- und Theatersaal. 1930 eröffnet die Gemeinde Wien in Sandleiten auch ihren 100. Kindergarten – den „schönsten Garten Wiens“.

- **Stadtspaziergang Karl-Seitz-Hof**

**Sonntag, 8.11.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 21., Karl-Seitz-Platz 1*

*Erreichbarkeit: U6 bis Floridsdorf, anschließend Bus 34A bis Jedleseebellgasse*

*Kosten: € 12,- / Person*

1925 schreibt die Gemeinde Wien für die Errichtung einer „Gartenstadt“ in Jedleseebellgasse einen Wettbewerb aus; den Auftrag erhält schließlich der Otto-Wagner-Schüler Hubert Gessner. In der „Gartenstadt“ entsteht auch die 25.000ste Wohnung des Roten Wien, das erste Wohnbauprogramm ist damit abgeschlossen.

Die in den Jahren 1926 bis 1932 errichtete Wohnhausanlage verfügt ursprünglich über 1.173 Wohnungen, eine Wäscherei, einen großen Turnsaal, Versammlungsräume, Geschäftslokale und ein Restaurant. 1951, vor 75 Jahren, wird der Hof nach dem früheren Bürgermeister Karl Seitz (1869–1950) benannt.

• **Stadtspaziergang Rabenhof**

**Sonntag, 6.12.2026 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 3., Rabengasse 3, vor dem Rabenhof Theater*

*Erreichbarkeit: U3 bis Kardinal-Nagl-Platz*

*Kosten: € 12,- / Person*

Der nach Plänen der Otto-Wagner-Schüler Heinrich Schmid und Hermann Aichinger errichtete Rabenhof wird 1929 eröffnet und 1931 nach Friedrich Austerlitz, dem legendären Chefredakteur der Arbeiter-Zeitung benannt. 1935 wird die Anlage von den Austrofaschisten in „Rabenhof“ umbenannt.

Der Hof verfügt zum Zeitpunkt seiner Errichtung über 1.097 Wohnungen für etwa 4.000 Menschen sowie über zahlreiche Infrastruktureinrichtungen, Ateliers und Geschäftslokale. In der Rabengasse befindet sich auch jener Saal mit etwa 400 Sitzplätzen, der heute das Rabenhof Theater beherbergt.

## **DER AUSSTELLUNGORT**

**Waschsalon Nr. 2, Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7, 1190 Wien**

**Öffnungszeiten: Donnerstag 13–18 Uhr, Sonntag 12–16 Uhr**

### **DIE DAUERAUSSTELLUNG umfasst vier Bereiche:**

- Die Geschichte des Roten Wien (1919-1934/45)
- Kommunaler Wohnbau und Folgeeinrichtungen
- Bildungs- und Kulturarbeit
- Fest- und Feierkultur

### **Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

U4, Station Heiligenstadt, drei Minuten Gehweg

Straßenbahn, Linie D, Station Halteraugasse

### **Eintritt:**

Erwachsene € 7,-

SeniorInnen sowie Gruppen ab zehn Personen € 5,-

Studierende bis 27 J., Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge € 3,-

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 19!

Führungen für Gruppen bis zu 20 Personen nach Voranmeldung.

### **Kontakt**

Tel.: 0664 88540888

[info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

[www.dasrotewien-waschsalon.at](http://www.dasrotewien-waschsalon.at)

### **Service für fremdsprachige BesucherInnen:**

Ein Booklet in englischer Sprache ist erhältlich.

**Konzept und KuratorInnen:** Lilli Bauer und Werner T. Bauer

**Wissenschaftliche Beratung:** Wolfgang Maderthaler

**Architektur:** Peter Achhorer und t-hoch-n Ziviltechniker GmbH

**Ausstellungsgrafik:** Karin Pesau-Engelhart und Klaus Mitter

**Lektorat und Übersetzung:** scriptophil. die textagentur

**Vitrinengestaltung:** Werner Stolz und Ernst Wolzenburg

**Filmschnitt:** Hermann Lewetz

**Technische Ausstattung:** Ton+Bild Medientechnik GmbH

**Restaurierung | Metallarbeiten:** Elisabeth Krebs

**Restaurierung | Textil:** Roswitha Zobl

**Restaurierung | Büsten:** Johann Rindler und Brigitte Rindler-Trieb

Die Leihgaben des WienMuseums wurden von Violetta Miller restauriert

**Mit Unterstützung von:** Wiener Städtische Versicherung

**Sponsor der Dauerausstellung:** MA 7 – Wien Kultur